

Laibacher Zeitung.

N^o. 123.

Freitag am 29. Mai

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Heute wird das XXIII. Stück, III. Jahrgang 1851, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet Laibach, den 30. Mai 1851.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

K u n d m a c h u n g.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Kärnten und Krain wird in Gemäßheit des h. Justiz-Ministerial-Erlasses vom 12. Mai 1851, Z. 17.417, bekannt gegeben, daß der Herr Minister der Justiz den Advocatur-Concipienten Dr. Albert Merk zum Advocaten für das Kronland Krain, mit dem Siege in Krainburg, zu ernennen befunden hat.

Klagenfurt, den 22. Mai 1851.

Im Bezirke Eschernembl ist die Conscription beendet. Das Ergebniß weist 4770 Häuser, 7923 Wohnparteien und eine Bevölkerung von 32.583 Seelen nach, und 15.955 des männlichen und 16.628 des weiblichen Geschlechtes.

Im Vergleich zu der Bevölkerung vom Jahre 1846 ergibt sich eine Verminderung von 571 Seelen.

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Eschernembl, am 26. Mai 1851.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Generalität.

Feldmarschall-Lieutenant Joseph Kallianý de Kallian wurde in den Pensionsstand übernommen, und demselben hierbei — in allergnädigster Anerkennung seiner langjährigen und guten Dienste — der Orden der eisernen Krone zweiter Classe taxfrei verliehen.

Ferner wurden in den wohlverdienten Ruhestand übernommen, die Feldmarschall-Lieutenante: Ritter v. Herbert und Baron Baltheser; an des Ersteren Stelle der Generalmajor v. Ludwig interimistisch mit der Führung des Fuhrwesencorps-Commandos betraut; anstatt des Letzteren der Oberst Haas v. Bilgen, unter gleichzeitiger Ernennung zum Generalmajor, zum Sectionschef im Kriegsministerium bestimmt.

Generalmajor Joseph Ritter v. Martini erhielt die erledigte Brigade des siebenten Armeecorps in Verona; dagegen der disponible Generalmajor Ludwig v. Kudriassky die Brigade des Ersteren beim dritten Armeecorps.

Nichtamtlicher Theil.

Dritte öffentliche Verhandlung der zweiten Schwurgerichts-Sitzung in Laibach.

Am 26. Mai 1851.

Den Gegenstand der dritten Verhandlung unter dem Vorsitze des Hrn. Oberlandesgerichtsrathes Kosiel bildete die Anklage der k. k. Staatsanwaltschaft wider Anton Nograšek, wegen Verbrechen des Raubes und der Uebertretung des Diebstahlsversuches

Auß der Anklage zeigt sich folgender Sachverhalt: Anton Nograšek, insgemein Luskniha genannt, ein 27 Jahre alter, älternloser Inwohnersohn von Unterstraine im Bezirke Stein gebürtig, bereits zwei Mal wegen geringern Diebstählen gestraft, begab sich im verflossenen Jahre am Christtage, den 25. December früh um 4 Uhr, von Podgic aus auf den Weg, um seine Schwester in Straine zu besuchen. Unter Wegeß überfiel ihn der Hunger und er faßte den Entschluß, Jemanden mit Gewalt etwas wegzunehmen. — Der Zufall führte ihm die 68 Jahre alte Auszüglerin Mariana Gradisek entgegen, welche den Weg von Straine gegen Stein ging, und einen Korb am Arme trug, in welchem Anton Nograšek Eßwaren vermutete. Diese wollte er nun an sich bringen, und verbarg sich zu dem Ende knapp an der Straße in ein Gebüsch. — Als Maria Gradisek zu dieser Stelle kam, sprang er zu ihr, drückte sie zu Boden, und faßte sie hierauf mit der linken Hand über die Brust und den Mund, während er mit der rechten den ihren Händen entfallenen Korb untersuchte. Als er in diesem nichts vorfand, ergriff er ihren Kittelsack, riß ihr den Sack sammt einem Theile des Kittels weg, und entfloß in's Gebüsch.

In dem ausgerissenen Sack fand Anton Nograšek ein Taschenmesser, eine rothlederne Brieftasche, einen rothledernen Geldbeutel und einen Geldinhalt von 1 fl. 30 kr., welchen letztern er sich sofort zwignete, die übrigen Gegenstände aber in den Feistriker Fluß warf.

Zwei Tage nach diesem Vorfalle, nämlich am 27. December 1850, befand sich Anton Nograšek um die Mittagsstunde in der Capelle auf dem Calvarienberge in Stein, und versuchte mittelst vier Stäbchen aus dem Opferstocke das darin befindliche Geld, welches nach späterer Erhebung durch die Kirchenprobste 1 fl. 7 kr. betrug, herauszulangen. Als er jedoch sah, daß er bei diesem Versuche durch den dortigen Mesner ertappt wurde, wollte er schnell entfliehen, doch der Mesner sperrte ihn, noch bevor ihm dieses gelang, in die Kirche ein, holte einen Gensd'armen, welcher den Anton Nograšek arreirte und dem Gerichte übergab, allwo er ein umfassendes Geständniß seiner beiden geschehridrigen Handlungen ablegte.

Auch bei der Hauptverhandlung verblieb er bei diesem mit dem Thatbestande übereinstimmenden Geständnisse.

Der Herr Staatsanwalt Dr. v. Trauenerstern beantragte daher den Ausspruch der Schuld bezüglich beider Thathandlungen. Der Herr Bertheidiger Dr. Napreth beschränkte sich darauf, zu zeigen, daß der Diebstahlsversuch kein gesetzlich strafbarer sey, indem nach dem Ergebnisse der Verhandlung die Stäbchen kein geeignetes Mittel waren, den beabsichtigten Diebstahl zu vollbringen.

An die Geschwornen wurden nachstehende Fragen gestellt:

1. Ist der Angeklagte, Anton Nograšek, schuldig, am 25. December 1850 der 68jährigen Marianna Gradisek auf offener Straße, um sich ihrer Barschaft zu bemächtigen, Gewalt angethan, und ihr dieselbe im Betrage pr. 1 fl. 30 kr., nebst einer Brieftasche, einem Geldbeutel und einem Messer gewaltsam entrisen zu haben?

2. Ist der Angeklagte, Anton Nograšek, schuldig, am 27. December 1850 in der Kirche am Calvarienberge zu Stein aus dem versperrten Opferstocke mittelst Hölzeln das darin befindliche Geld, im erhobenen Betrage pr. 1 fl. 7 kr. herauszuziehen sich angeschickt, und hiedurch eine zur wirklichen Ausführung des Diebstahls führende Handlung unternommen zu haben, welche nur durch die Dazwischenkunft des Mesners Johann Goltzes unterblieb?

Die Antwort lautete auf die erste Frage einstimmig „Ja“; auf die zweite Frage mit sieben Stimmen „Ja“ — und fünf Stimmen „Nein.“

In Folge dessen wurde von dem Schwurgerichtshofe Anton Nograšek nur des Verbrechen des Raubes schuldig erkannt, und zu vierjährigem schweren Kerker verurtheilt.

Laibach, 28. Mai.

In der Gemeinderathssitzung vom 22. Mai, die keine öffentliche war, wurde über die Systemisirung der Stellen und die Besetzung derselben für das Magistratspersonale debattirt. Für den ersten Magistratsrath wurde die Besoldung von jährlichen 1200 fl. festgesetzt, für welche Stelle der Concurrs ausgeschrieben wird.

Als zweiter Magistratsrath wurde Herr Kösl mit seinem jetzigen Gehalte von 900 fl. belassen.

Die Cassiersstelle mit jährlichen 800 fl. und einer jährlichen Remuneration pr. 50 fl. wird dem Hrn. Knobloch belassen.

Die Secretärstelle wird mit dem jährlichen Gehalte von 700 fl. dem Herrn Joseph Bidich verliehen.

Die Stelle eines Deconomen mit jährlichen 700 fl. wird dem Hrn. Ant. Padraischeg nebst einer jährlichen Zulage von 100 fl. verliehen.

Für die Registratorsstelle wird Herr Anton Plemel in seiner Anstellung belassen, und ihm ad personam jährlich eine Zulage von 100 fl. bewilliget.

Die Marktcommissärstelle mit jährlichen 600 fl. wird dem Hrn. Joseph Schager, und die Quartiermeisters- und Vorspanns-Commissärstelle mit jährlichen 500 fl. dem Hrn. Constantin Hueber verliehen.

Zu Kanzellisten wurden ernannt:

Zum 1. mit jährlichen 500 fl. Herr Franz Laurin

Zum 2. mit jährlichen 400 fl. Hr. Max Gaiditsch.

Zum 3. mit jährlichen 400 fl. Hr. Ant. Podraischeg.

Hierauf wurde zur Besetzung der Dienerstellen geschritten, und dieselben folgendermaßen verliehen: Die 1. Kanzleidienerstelle mit jährlichen 300 fl. dem Florian Gestrin.

Die 2. mit 200 fl. dem Joh. Tertmann.

Die Bauübergeherstelle mit 300 fl. dem Joseph Blasch.

Die Arrestauffseherstelle mit 200 fl. dem Gregor Zhebül.

Die Arrestauffseher-Gehilfenstelle mit 180 fl. dem Mathias Miksch.

Die beiden Feuerwächterstellen, jede mit jährlichen 200 fl., wurden den jetzigen Feuerwächtern Luc. Svolschag und Urban Suppanz belassen.

Die Stelle des Quartieramtsboten mit jährlichen 150 fl. dem Martin Franz.

Die Systemisirung des Stadttambours und die Besetzung desselben wurde verpagt.

Jedem der Herren Stadtkärzte wurde eine jährliche Remuneration von 100 fl. bewilliget; jedem Herrn Wundarzte aber, ohne der Fleischbeschau, welche dem thierärztlichen Institute zugewiesen wurde, sind als Besoldung jährliche 220 fl. systemisirt worden.

Correspondenzen.

Natschach in Unterkrain, 26. Mai.

— T. — Am 19. d. M. hat der Herr Carl Kriznicka die Bürgermeisterstelle niedergelegt! — Die Gemeinde ist über diesen Vorfall sehr bestürzt und beklagt dessen Verlust als einen harten Schlag, indem sie zu ihm, wegen seines streng moralischen, klugen, rechtlichen und uneigenüthigen Benehmens volles Vertrauen und hohe Achtung hegt.

Gleich am 25. d. versammelten sich die Gemeindevorstände und wählten an dessen Stelle Herrn Heinrich Koiß, den hiesigen k. k. Grundbuchsführer, der sich als Gerichtsbeamter früher durch seine Freundlichkeit und Uneigennützigkeit Volksvertrauen erworben hat.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 27. Mai. Se. Majestät der Kaiser langte, wie die „N. Z.“ berichtet, am 24. Morgens 5 Uhr in Olmütz an und wurde von den Autoritäten festlich empfangen. Um 10 Uhr erschien Se. Majestät mit zahlreicher Suite auf der Namlauer Haide, wo das ganze Armeecorps en parade unter dem Oberbefehl des Generals der Cavallerie, Grafen Schlick, in fünf Treffen ausrückte. Um 1 Uhr war diese Revue, welche zeitweilig von Regen unterbrochen war, beendet. Nach der Revue, über welche Se. Majestät die a. h. Zufriedenheit auszudrücken geruhte, war große Tafel bei Sr. Majestät dem Kaiser, wozu alle Herren Generale eingeladen waren. Nach der obigen Zeitung sollte Se. Majestät an demselben Tage nach Krakau reisen, um daselbst den russischen Kaiser und den preussischen König zu erwarten und mit den Majestäten nach Olmütz zurückzukehren. Die Zahl der in Olmütz erwarteten Generale soll 112 erreichen. Auch Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm und Se. Exc. der k. K.M. Graf Bratislaw sind daselbst angekommen.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Böglinge der Akademie der schönen Künste in Mailand, Alexander Donghi, einen jährlichen Beitrag von 2400 Lire durch drei Jahre außer den Reisekosten bewilligt, um sich im Studium der Architectur in Rom zu vervollkommen. Auch der Bögling, Peter Berlendi, derselben Akademie, erhielt einen jährlichen Beitrag von 600 Lire durch drei Jahre in Ansehung seiner vorzüglichen Talente.

— Nach der „Schlesischen Btg.“ werden der Kaiser von Rußland und der König von Preußen am 27. d. gemeinschaftlich von Warschau abreisen. Den 27. Abends wird der Kaiser in Granitz, der König aber in Myslowitz übernachten. Den 28. Morgens setzt der Kaiser die Reise über Kosel, Ratibor, Oderberg nach Olmütz fort, und wird vom preussischen Monarchen bis nach Oderberg begleitet werden. Letzterer begibt sich von da über Breslau nach Berlin. Der Kaiser von Rußland wird bis zum 31. Mai in Olmütz verweilen, und erst an diesem Tage die Rückreise antreten.

— Herr v. Bruck wird sich erst in 14 Tagen nach Triest begeben. Vorgestern besuchte ihn Se. Excellenz der K.M. Graf Radetzky.

— Man versichert, daß bezüglich der bei der k. k. Armee eingereichten ehemaligen Honvéd-Offiziere ein a. h. Gnadenact bevorstehe. An die Commandanten der verschiedenen Truppencorps ist wenigstens die Weisung ergangen, einen genauen Nachweis über die eingereichten Honvéd-Offiziere zu verfassen und an das allerhöchste Armee-Obercommando einzusenden.

— Im Kronlande Ungarn sollen dem Vernehmen nach sechs Anstalten zur Bildung von Lehrern errich-

tet werden. In Pressburg und in Pesth werden Lehrer für Haupt- und Landschulen, an den übrigen geeigneten Orten aber nur solche für Landschulen gebildet werden.

— In neuester Zeit, so schreibt man der „Prager Btg.“ hört man wieder das Gerücht auftauchen, daß an der französischen Gränze eine bedeutende Truppenmacht Seitens der deutschen Regierungen werde aufgestellt werden, um gegen alle kommenden Eventualitäten gesichert zu seyn; so viel uns von dieser Sache bekannt ist, dürfte dieselbe bis jetzt noch der Bestätigung bedürfen, wenigstens hat die österreichische Regierung noch keine Schritte gemacht, welche auf einen solchen Beschluß hindeuten könnten. Uebrigens ist auch diese ganze Angelegenheit lediglich Sache des Bundes, und kann nur durch einen vollständigen Beschluß desselben nach dieser oder jener Seite hin entschieden werden.

— Ein Israelit verkaufte, wie die „Agrar Btg.“ erzählt, am Semliner Jahrmart ein Burschen eine Schreibtisch, welche dem Käufer übergeben und von dem Verkäufer der Kaufschilling eingenommen wurde. Der junge Bursche, unzufrieden mit der Schreibtisch, wollte später den Handel rückgängig machen und forderte sein Geld zurück. Der Verkäufer meinte, der Segner wäre im Unrechte und wollte die einmal verkaufte Ware nicht zurücknehmen. Da entspann sich ein Wortwechsel, worauf die Gensd'armen einzuschreiten sich verpflichtet hielten. Sie zwangen den Israeliten die Schreibtisch zurückzunehmen und den Erlös zurückzustellen, schalteten ihn Mäkler und wollten ihn einführen. Der Marktrichter und andere Diener der Themis, die zufällig zugegen waren, stellten den Gensd'armen auf eine glimpfliche Weise vor, daß sie nur die Befugniß hätten, da wo ein ruhestörender Akt und Gefahr am Verzuge obwaltet, einzuschreiten, sich aber nicht in richterliche Handlungen zu mengen, wurden aber von denselben nicht nur auf eine unanständige Art zurückgewiesen, sondern trugen sogar kein Bedenken, gegen unsere Justizbeamten klagbar aufzutreten. Man ist begierig auf den Ausgang.

* **Wien, 27. Mai.** Ein Vortrag des Herrn Finanzministers über die Ergebnisse des Staatshaushaltes im Jahre 1850, mit einer vergleichenden Darstellung der Gebarungsergebnisse für die Jahre 1845 bis 1850, ist veröffentlicht worden. Sämmtliche Staatseinnahmen haben betragen im Jahre 1850 — 191,296.457, die Staatsausgaben 268,458.080 fl. Conv. Münze; somit bestand der Gesamtabgang in 77,161.623 fl.; gegen das Jahr 1849 gehalten, war derselbe um 62,689.293 fl. C. M. geringer; ein Resultat, was durch die Steigerung der Einnahme um 41,679.325 fl. und die Verminderung der Ausgaben um 21,009.968 fl. bewirkt worden ist. Nach dem Voranschlage für die directen Steuern ist gegen das Jahr 1851 eine Zunahme der directen Steuern im Betrage von 15 Millionen Gulden zu erwarten. Diese Ergebnisse stellen sich im Ganzen um so befriedigender dar, als bekanntlich im letzten Quartal des Verwaltungsjahres 1850 sehr bedeutende Kriegsrüstungen vorgenommen werden mußten.

* **Junsbruck, 21. Mai.** Das große Schützenfest zu Meran ist unter den Auspicien Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Johann am 18. d. glänzend gefeiert worden. Die k. k. Hoheiten Herren Erzherzoge Rainer und Heinrich nahmen daran Theil. Um 11 Uhr begann der Festzug. Erzherzog Johann schenkte der Stadt einen Ehrenbecher aus Steinbockhorn mit silbernem Fuße, Deckel und kunstreicher Fassung, nachdem er dem Kaiser ein Hoch ausgebracht, „auf daß er sein begonnenes Werk zum Ruhme Oesterreichs vollende.“ Der Oberschützenmeister brachte zum Schlusse ein Lebehoch für den constitutionellen Monarchen aus, welchem das Kaiserlied, von der Capelle der Kaiserjäger ausgeführt, folgte. Um 7 Uhr rückten die Schützen aus Pustertal, um 10 Uhr die Schützengesellschaften aus Boken und Brixen ein.

D e u t s c h l a n d.

— Das halbamtliche „Dresdner Journal“ enthält einen Artikel über die deutsche Flotte, welcher

im Wesentlichen darauf hinausläuft, daß Sachsen nicht zu der Flotte contribuiren werde, wenn der österreichische Zoll-Einigungsplan nicht zur Ausführung kommt. „Man würde,“ schreibt dieß Blatt, „einen groben Irrthum begehen, wenn man einer Regierung, wie z. B. der sächsischen, Engherzigkeit oder Kurzsichtigkeit zuschreiben wollte, weil sie einem Binnenstaat angehört, so wie, daß sie etwa aus einer Art von Mißgunst wegen Vortheile, welche den Küstenländern allerdings vorzugsweise verbleiben werden, kein lebhaftes und aufrichtiges Interesse an der Flotten-Angelegenheit nehme. Vielmehr geht die Ansicht hierüber, die hierorts namentlich in den Kammern, und, wie verlautet, auch bei den Conferenzen geltend gemacht worden ist, dahin, daß eine Verpflichtung sämmtlicher Bundesstaaten zur Herstellung und Erhaltung einer Bundesflotte nicht bezweifelt, allein auch niemals getrennt werden kann von den bündigsten Garantien der bestimmten, wenn auch allmäligen Aufhebung aller Zollschranken innerhalb des ganzen Umfangs des Bundes.“

Es wird das vor jeder unbefangenen Erwägung nur gerechtfertigt erscheinen. Denn wenn man auch die Eventualität keineswegs als wahrscheinlich, sondern nur als eine mögliche ins Auge fassen mag, daß ein Binnenland gleich Sachsen, ohne solche gesicherte, vom Bunde gewährte Garantien in die Lage kommen könnte, durch eine Zolllinie von dem Zugange zu dem Elemente abgeschnitten zu werden, wo sich die mit antheilig großen Opfern von ihm zum Wohle und Schutze auch seiner handelspolitischen Interessen mit ins Leben gerufene Flotte bewegt, so leuchtet doch unwiderleglich ein, daß eine Bundeskriegsmarine nicht gleichzeitig dem Schutze und den Interessen von drei oder vier verschiedenen Handelssystemen im Bunde dienen könne, die in ihren Beziehungen zum Auslande unvermeidlich zu verschiedenartigen und sich häufig unter einander abstoßenden Complicationen Anlaß geben.“

Wir bringen bei diesem Anlasse in Erinnerung, daß schon im Jahre 1848 an das in Hamburg bestehende Comité für die deutsche Kriegsmarine von Triest aus der Vorschlag gelangte, daß Hannover, Holstein, Mecklenburg, Oldenburg und die Hansestädte, statt Truppencontingente zu stellen, nur für die Errichtung und den Unterhalt einer Seemacht zur Vertheidigung der Interessen Deutschlands und seiner nördlicheren Küste beizutragen haben sollten. Zugleich ward die Einsetzung einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Commission (Admiralität) beantragt und eine Reihe practischer Andeutungen beigefügt, die vielleicht auch jetzt noch, und zwar nicht bloß im Norden, Berücksichtigung verdienen.

(Tr. 3.)

— Im Großherzogthum Baden sind die deutschen Grundrechte für ungültig erklärt worden.

— In Hamburg haben die Werbungen für Brasilien ihren ungehörten Fortgang. Wiederum ist ein Hamburger Schiff mit 137 Angeworbenen nach Rio-Janeiro absegelt.

— Man versichert, daß der Bundestag fünf seiner Mitglieder ernennen werde, um die Verwaltung der Bundesgeschäfte zu führen. Diese neue Fünf-Männer-Commission wird die Central-Bundescommission ersetzen, welche bekanntlich aus zwei österr. und zwei preuß. Mitgliedern besteht.

— Die „P. Z.“ meldet aus Frankfurt: Lord Cowley ist bis jetzt noch nicht als englischer Gesandter am Bundestage accreditirt, so wie auch Hr. v. Talenay dieses nicht für Frankreich ist; es steht zu erwarten, daß diese Diplomaten ihre Creditive bald überreichen.

— Die Entschädigungsansprüche Baierns für die zur Pacification Churhessens verwendeten 22.000 Soldaten berechnen sich auf 1,400.000 Gulden. In dieser Summe sind die Ansätze für die nach der Pacification bis zur Zeit in Churhessen verbliebenen Truppen nicht enthalten.

— In Nürnberg wurde am 22. d. die Ruhe auf kurze Zeit gestört. Es hatte sich die ganz grundlose Nachricht verbreitet, daß einige Waisenkinder aufgegriffen und in die Hände von Missionsgeistlichen

überliefert worden seyen. Dieß veranlaßte Aufregung. Einige hundert Menschen rotteten sich zusammen. Durch das Einschreiten der bewaffneten Macht wurde die Ruhe vollständig hergestellt. Acht Personen wurden zur Haft gebracht.

* Vom sächsischen Finanzministerium sind die Recognitionengebühren, welche bisher beim Schandauer Zollamte für die auf der Elbe verschifften Güter abgenommen wurden, aufgelassen worden.

Schw eiz.

— Im Canton Waadt hat die vom Staatsrath niedergesetzte Commission zum Entscheid der Frage, ob die Wahl der Richter durch das Volk vorzunehmen sey, sich für die Wahl durch das Volk entschieden.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. Die Frage der Revision hat schon in ihren ersten Stadien die wüthendsten Stürme hervorgerufen. Die Einsetzung einer Specialcommission zur Prüfung sämtlicher Revisionsanträge wurde ohne sonderliche Aufregung in Berathung genommen, der zweite Morin'sche Antrag, durch welchen unter Abänderung der Geschäftsordnung die Erneuerung von Revisionsanträgen von Monat zu Monat ermöglicht werden soll, erst nach einem barbarischen Tumult unter dem Wuthgeheul der Linken und nach dem aus derselben einfach erklärt worden war, ein Angriff auf die Republik würde das Volk zu deren Vertheidigung auf die Straße führen. Die Legislative gelangte hierauf endlich mit der zweiten Berathung des Zuckergesetzes zu Ende. Heute Mittags hielt der Präsident eine Parade auf dem Marsfelde ab. Einem Unteroffizier, der ihn kürzlich bat, die Classe von 1848, deren Dienst am 31. December 1851 zu Ende ist, wie dieß gewöhnlich geschieht, 7 Monate vor der bestimmten Zeit zu entlassen, ertheilte der Präsident eine abschlägige Antwort, indem er sagte: „Mein Freund, ich gebrauche euch alle; die Umstände zwingen mich im Interesse der öffentlichen Ruhe, euch alle zu behalten!“

— Die Bevölkerung von Paris betrug im J. 1846 — 1,053.897 Seelen; die dießjährige Volkszählung dürfte höchstens 900.000 Seelen ergeben.

Großbritannien und Irland.

In London ereigneten sich dieser Tage zwei furchtbare Unglücksfälle. In der Grace-Church-Straße stürzte ein im Bau begriffenes Haus zusammen und vergrub 30 Arbeiter unter seinen Trümmern. — In der Themse-Straße hat ferner eine schreckliche Feuerbrunst mehrere Häuser zerstört, wobei 5 Personen ihr Leben verloren.

London, 20. Mai. Der dießmalige Census erregt in Bezug auf Irland die traurigsten Betrachtungen. Die Beispiele von Verödung ganzer Städte und Landstriche sind furchtbar zahlreich. So hat die Bevölkerung des Kirchspiels Annadown seit 1841 um 3445 Seelen abgenommen. — Das Elend wird von vielen Blättern den Mängeln des Armengesetzes zur Last gelegt. Im Hospital von Galway, welches seit langer Zeit überfüllt ist, beträgt die wöchentliche Durchschnittszahl der Todesfälle 20 bis 55, so daß jährlich, nach der niedrigsten Berechnung, darin 1000 bis 1200 Personen sterben. Da alle zehn Armenhäuser der Grafschaft im selben Verhältniß überfüllt sind, so kann man die Durchschnittszahl jährlicher Todesfälle in den Spitälern der Grafschaft auf 10.000 bis 12.000 schätzen. — In das Armenhaus von Roscommon wollten jüngst an einem Tage 1563 Proletarier aufgenommen werden.

— Hr. J. Hind, vom Observatorium in Regents-Park, hat am 20. d. einen neuen Planeten im Gestirn des Scorpions entdeckt. Er ist von blaßblauer Farbe und sieht einem Sterne neunter Größe gleich.

Dublin, 17. Mai. Heute soll hier die Nachricht aus Rom eingetroffen seyn, daß der Papst den Beschlüssen der Synode von Thurles die lang erwartete Sanction ertheilt hat und die „gottlosen“ Queen's-Colleges in Bann gethan hat.

Portugal.

— Die französische Dampffregatte „Casarelli“, die aus Portugal am 16. d. in Brest angekommen ist, hatte Lissabon am 12. verlassen. Bei ihrer Abfahrt nahm die Anarchie in Lissabon immer mehr zu und der General Saldanha, welcher von den Progressisten, die die Abdankung der Königin forderten, überflügelt wurde, wagte es nicht, Dporto zu verlassen, aus Furcht vor einem Rückschlage der öffentlichen Meinung, dessen Opfer er leicht werden könnte. Das neue Ministerium war noch nicht gebildet und die Abwesenheit jeder regelmäßigen Autorität begünstigte auf eine bedauerliche Art die Umtriebe der Unruhstifter.

Die Schiffe der fremden Mächte im Tajo haben keine Demonstration gemacht; aber man glaubte, daß dieser Zustand bald ein Ende nehmen werde.

Der Graf von Thomar hat ein an den Herzog von Saldanha gerichtetes ausführliches Manifest veröffentlicht, in welchem er sich gegen die ihm zur Last gelegten Anklagen rechtfertigt. Wir entnehmen demselben folgende Stellen:

„Der Herzog von Saldanha, der die Masche wegworf und mit der ganzen Partei der Junta von Dporto, die er als General mit seinem Degen bekämpft, die er als Minister mit Landesverweisung und Einsperrung bestraft hatte, Chorus machte, ließ sich im Parlamente als Echo der Verleumdungen und Insanien brauchen, welche die Journale gegen mich veröffentlicht hatten.“

Eine sehr lebhafte Debatte hatte zwischen uns in der Pairskammer Statt gefunden, und als ich Ew. Excellenz die Nothwendigkeit zu erkennen gab, Ihre Anklage zu beweisen, wenn Sie nicht für einen infamen Verleumder gehalten werden wollten, wiederholten Sie, was Sie schon in einer andern Kammer gesagt hatten, nämlich, daß Sie den Grafen v. Thomar nicht anklagen, daß Sie also keine Beweise zu liefern hätten, und daß Sie übrigens auch keine besäßen und nur die Beschuldigungen der Journale wiederholten.

Ich las hierauf in offener Parlamentsitzung, in Gegenwart des diplomatischen Corps und vieler Fremden, die Stellen aus denselben Journalen vor, die Ew. Excellenz als Dieb, Unterschleifer und als Verkäufer von Gnaden und Gunstbezeugungen behandelten. Ich las Artikel vor, in welchen erklärt wurde, daß die unredlichste Administration, die je in Portugal bestanden hatte, die des Herzogs von Saldanha war.

Was antwortete Ew. Excellenz hierauf? Welchen Prozeß leiteten Sie gegen die Journale ein? Sie beobachteten das tiefste Stillschweigen. Und diese nämlichen Journale unterstützen Ew. Excellenz heute.“

Neues und Neuestes.

Olmütz, 27. Mai. Se. Majestät der Kaiser reifte nicht, wie es anfänglich hieß, von Olmütz nach Krakau. Deshalb wurde noch am 24. Abends eine Illumination veranstaltet, welche Se. Majestät besichtigte. Am 25. wohnte der Kaiser einer heiligen Messe im Dome bei, worauf die Vorstellung der Staatsbeamten, Lehranstalten, des Gemeinderathes und des Bürgercorps Statt fand, die zwei Stunden dauerte. — Auch der k. k. Vice-Hof-Capellmeister Gottfried Preyer ist nach Olmütz berufen worden. Er studirt mit sämtlichen Militärmusikern ein Tonstück ein, welches die österr., preuß. und russische Volkshymne enthält. — Am 26. nahm Se. Maj. mit dem ganzen Armee-corps auf der Nimplauer Haide ein Manöver und Feuer-Exercitium vor, und führte das Obercommando in höchst eigener Person. Am 28. beginnen die Festlichkeiten und zwar findet heute großes Revue-Manöver, Illumination der Stadt und italienische Opernvorstellung, Donnerstag große Feldmesse und Balletvorstellung Statt.

— Se. Maj. der Kaiser hat folgende Herren k. k. Generale an das a. h. Hoflager nach Olmütz

beschieden: Die Feldmarschälle: Excell. Graf Radetzky und Graf Nugent, dann Se. Durchl. Fürst Windischgrätz; die FML. und G. d. C.: Baron Augustin, Baron Heß, Graf Bratislaw, Baron Appel und Banus Baron Zeschich; die FML. Graf Caboga, Graf Schaaffgotsche, Fürst Felix Schwarzenberg, Ministerpräsident, Baron Esorich, Kriegsminister, Fürst Edmund Schwarzenberg, Fürst Franz Liechtenstein, Graf Clam-Gallas, Fürst Colloredo, Graf Degensfeld, Ritter v. Hauslab und Graf Grüne, 1. Gen.-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers; die GM.: Ritter v. Benedek, Baron Reischach, von Kellner, 2. General-Adjutant Sr. Maj., Baron Simbschen, Bamberg, v. Nagy, Baron Urban und von Ritter, der Oberst Fligeli, des General-Quartiermeister-Stabes, zugetheilt dem Chef des Generalstabes der Armee FML. Bar Heß. — Weiters sind in der a. h. Suite die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät: Oberstlieutenant Müller, Graf Wrbona, Graf Ddonell und Ritter von Bever; die Adjutanten: Hauptmann Schwarzer, Rittmeister Dörner, Fürst Liechtenstein, Hauptmann Fröhlich, Rittmeister Graf Königsegg; die Ordnonanz-Officiere: Rittmeister Graf Bellegarde und Oberstlieutenant Fürst Schwarzenberg, dann der zugetheilte Hauptmann Friedl.

— Dem „E. B. a. B.“ wird über den Rücktritt des Hrn. v. Bruck von Wien geschrieben: „In einem am 20. d. Statt gefundenen Ministerrathe beantragte Hr. v. Bruck die Vorlage eines neuen Programms zur Verbesserung der Basutenverhältnisse, da das einige Tage zuvor erlassene Patent zu unbestimmt gehalten sey, und eben auch nichts Entschiedenens in Aussicht stelle. Er bemerkte, daß dieses neue Programm nur eine Erweiterung und genauere Punctirung des a. h. Patents seyn solle, und legte auch sogleich einen von ihm verfaßten Entwurf vor. Als derselbe aber im Ministerrathe den entschiedensten Widerstand fand, begab sich Herr v. Bruck Donnerstag zum Hrn. Ministerpräsidenten und machte ihm die Erklärung, daß er zu seinem Bedauern sehe, wie sich seinen Ideen und Entwürfen Hindernisse entgegenstellen, welche es ihm unmöglich machen, unter solchen Verhältnissen weiter sein Amt zu verwalten. Der Hr. Ministerpräsident soll seinem Austritte keine Schwierigkeiten entgegengestellt haben, und die eingereichte Demission war in überraschend kurzer Zeit vom Kaiser angenommen.“

Telegraphische Depeschen.

— Turin, 24. Mai. Die Kategorien des Kriegsministerial-Budgets, welche das Geniecorps und die Artillerie betreffen, sind von der Abgeordnetenkammer angenommen worden. Der Abgeordnete Mellana findet das Institut der Feldcapläne dem Principe der Glaubensfreiheit widersprechend, aber der Kriegsminister und der Abgeordnete Lisso widerlegen seine Behauptung unter der Zustimmung der Kammer. — Im Senate haben die Mitglieder Sauli und Castagneto sich mit Energie gegen die mit England und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge ausgesprochen. Die Regierung des Königreiches der Niederlande hat den Generalconsul Sardiniens zu Antwerpen mit Vollmachten hieher entsendet, um den Abschluß eines Handelsvertrages mit den Niederlanden anzubahnen. — Der Unterrichtsminister bereitet einen Gesetzentwurf, um die Einrichtungen der Hochschulen zu reguliren. — Kommanden Dinstag wird der neue Zolltarif-Entwurf zur Discussion in der Abgeordnetenkammer gelangen.

— Genua, 24. Mai. Die Redacteurs der ultraliberalen „Strega“ und des ultra-katholischen „Cattolico“ sind vom Schwurgerichte freigesprochen worden.

— Paris, 26. Mai. Die Uneinigheit der Fractionen der Majorität über die Revisionsfrage ist im Zunehmen begriffen.

— Madrid, 24. Mai. Der Marquis Miraflores ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

